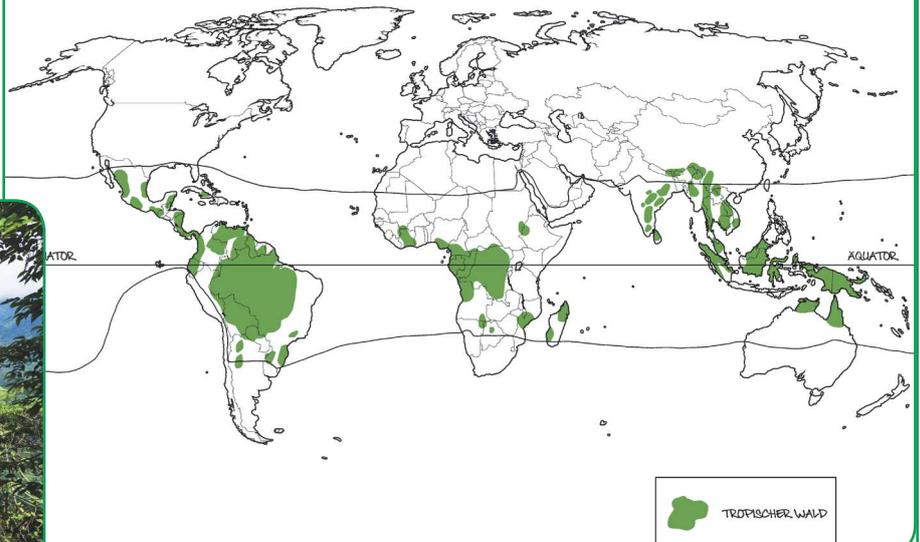


Tropische Regenwälder

Regenwälder gibt es in allen Klimazonen der Erde. Ein Wald wird ab einer Niederschlagsmenge von 2.000 mm pro Jahr mit dem daraus resultierenden feuchten Klima zum Regenwald gezählt.

Tropische Wälder kommen ausschließlich in der tropischen Klimazone, also rund um den Äquator zwischen dem 23,5° nördlichen und südlichen Breitengrad, vor.

Durch eine jährliche Niederschlagsmenge von über 2.000 bis 4.000 mm pro Jahr ist es hier immer feucht. Das ist fünfmal mehr Niederschlag pro Jahr als in Mitteleuropa. Mit einer Durchschnittstemperatur zwischen 26 und 28 °C und einer konstanten Tageslichtdauer von 10,5 – 13,5 Stunden ist das Klima in den tropischen Regenwäldern das ganze Jahr ideal für den Kakaoanbau.



Die tropischen Regenwälder sind die grüne Lunge der Erde. Die unzähligen Pflanzen binden das Treibhausgas CO₂. 46 % des gesamten terrestrisch gebundenen Kohlenstoffes sind in Wäldern zu finden, davon 37 % im Regenwald in den Tropen. Im Gegensatz zu den Wäldern der gemäßigten Breiten ist in den Tropen der Großteil des Kohlenstoffes nicht im Waldboden (Wurzeln, organische Masse in den Böden), sondern in der oberirdischen Vegetation gebunden und wird bei Abholzung des Regenwaldes freigesetzt. Ausnahme hiervon sind Torfböden, die auch in tropischen Regionen (z. B. in Indonesien) vorkommen. Diese speichern enorme Mengen an CO₂, die durch Trockenlegung und Abtragung von Mooren und Torf wieder freigesetzt werden.

Zudem sind die tropischen Regenwälder einer der artenreichsten Lebensräume der Erde. Ungefähr 70 % aller Tier- und Pflanzenarten sind dort zu finden. Auf einer Fläche so groß wie ein Fußballfeld stehen im Regenwald bis zu 500 verschiedene Baumarten. In Deutschland stehen auf einer identischen Fläche weniger als 20 verschiedene Baumarten. Auch leben noch unzählige indigene Völker mit und in den tropischen Regenwäldern – teilweise bis heute nicht von westlichen Zivilisationen kontaktiert.



Tropische Regenwälder

Stockwerkbau

Die Pflanzen im Regenwald sind durch den dichten Wuchs ständig in Konkurrenz zueinander. Wer höher wächst als die anderen, kann mehr Sonnenstrahlen aufnehmen und dadurch mehr Energie produzieren. Die Regenwälder sind in einem sogenannten „Stockwerkbau“ gewachsen. Die Urwaldriesen, auch Überständler oder Emergenten genannt, haben es geschafft, in schwindelnde Höhen zu wachsen, und können bis zu 70 m hoch werden, was ungefähr so hoch ist wie ein Haus mit 28 Stockwerken. Sie bilden meterhohe, weit auslaufende Brettwurzeln für eine stabile Standfestigkeit aus. Diese Wurzeln sind bis zu 3 m hoch und messen bis zu 9 m im Durchmesser. Es wären ca. 20 Personen vonnöten, um den Baum am Boden zu umarmen.

Das Stockwerk darunter liegt immer noch in unglaublichen 45 m Höhe und beherbergt die größte Anzahl an Tieren. Durch dieses dichte Kronendach fällt kaum Licht und es ist in den weiter unten liegenden Stockwerken sehr schattig.

Auf dem Boden, der Strauch- und Krautschicht, gibt es kleinere Pflanzen wie Farne und Sträucher, die mit wenig Licht auskommen. Hier kommen nur noch weniger als 1 % der Sonnenstrahlen an. Um das wenige Licht besser auffangen zu können, haben viele Pflanzen im unteren Stockwerk riesige Blätter.

